

# Heute in der Zeitung

**Politik**

„Snowden ist gesund und glücklich“  
Der US-Journalist Glenn Greenwald hat mit dem Whistleblower die NSA-Machenschaften enthüllt. SEITE 5

**Thomas Strobl nimmt den Kampf auf**

Der Chef der Landes-CDU, Thomas Strobl, baut vor für den Mitgliederentscheid über die Spitzenkandidatur. SEITE 6



**Aus aller Welt**

**Trauer um Manuel Uribe**

Der Mexikaner Manuel Uribe, einst der dickste Mensch der Welt, ist tot. Er wog zuletzt „nur noch“ 394 Kilo. SEITE 9

**Wirtschaft**

**GM-Skandal zieht weitere Kreise**

Ist der US-Autohersteller wegen defekter Zündschlüssel genügend kontrolliert worden? Die Zweifel wachsen. SEITE 13

**Entdecken**

**Hoffnung für fliegende Sternwarte Sofia**

Deutsche Forscher kämpfen für die Beteiligung der Nasa, und deren Chef ist „vorsichtig optimistisch“. SEITE 20



**Nachrichten für Dich**

**Väter ziehen durchs Land**

Morgen ist Christi Himmelfahrt und außerdem Vatertag – ein Tag mit eigenen Ritualen. SEITE 20

**Reportage**

**Der schiere Wille kann heilen**

Michael Resch schien nach einem Unfall nie wieder laufen zu können. Heute ist er ein erfolgreicher Golfer. SEITE 30

**Kultur**

**Schauplatz Akropolis**

Nostalgie und altes Europa: der Thriller „Die zwei Gesichter des Januars“ hat viel Hitchcock-Flair. SEITE 33



**Sport**

**Trainer ohne Führerschein**

Im Trainingslager der Nationalelf wurde bekannt, dass Bundestrainer Löw seinen Führerschein abgeben musste. SEITE 40

**Rubriken**

Impressum	12	Notfallnummern	24, 25
Heizölpreise	12	Fernsehprogramm	34
Was Wann Wo	18, 19	Familienanzeigen	36

## Die StZ vor 50 Jahren

**Die überholte Altersgrenze**

**Die Pensionierung kommt für viele zu früh**  
„Innerhalb der letzten hundert Jahre hat sich die durchschnittliche Lebensdauer der Kulturmenschen verdoppelt. Die Zahl der über 65 Jahre alten Menschen in der Bundesrepublik beträgt rund 5,5 Millionen, das sind mehr als zehn Prozent der Bevölkerung. Allein im letzten Jahrzehnt hat sich die Zahl der Westdeutschen, die älter als 65 Jahre sind, um mehr als eine Million erhöht. (...) In einem sehr aufschlussreichen Bericht weisen Professor Max Hochrein und Dozent Dr. Schleicher (Ludwigshafen) darauf hin, dass die bisher bei uns obligate Altersgrenze von 65 Jahren nicht mehr gerechtfertigt sei. (...) Die beiden Autoren des Berichts stellen in Übereinstimmung mit Experten der Arbeitsphysiologie, Betriebshygiene, Wirtschaftspolitik und Soziologie fest, dass die zwangsweise Pensionierung ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Leistungsgrad der Betroffenen unbiologisch und unwirtschaftlich ist. Das gilt allerdings nicht für Schwerarbeiter und die Angehörigen von Berufen mit hoher gesundheitlicher Belastung.“  
Aus der StZ vom 29. Mai 1964



## stuttgarter-zeitung.de



**Young River Festival in Esslingen**

**International und regional**

Vielversprechende Indie-Bands kommen von Mittwoch bis Samstag ins Kulturzentrum Dieselstrasse.  
http://stzlinx.de/youngriver

**Ihr Kontakt zur Stuttgarter Zeitung**

**Telefon**  
Zentrale und Redaktion 0711/72 05-0  
Anzeigen 07 11/72 05-21  
Leserservice 0711/72 05-61 61  
Probe-Abonnement 080 00 14 14 14

**Fax**  
Redaktion 07 11/72 05-12 34  
Anzeigen 018 03/08 08 08  
Leserservice 07 11/72 05-61 62  
\*018 03: 0,09 Euro/Min.  
Preise aus dem dt. Festnetz.  
Mobilfunkhöchstpreis 0,42 Euro/Min.

**E-Mail**  
Redaktion: redaktion@stz.zgs.de  
Anzeigen: anzeigen@stz.zgs.de  
Leserservice: service@stz.zgs.de

**Redaktion** Stuttgarter Zeitung, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart  
**Leserservice** Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 43 54, 70038 Stuttgart  
**Anzeigen** Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 26, 70039 Stuttgart  
**Chiffre** Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart



Der Deutsche Alexander Gerst fliegt heute vom Weltraumbahnhof Baikonur in Kasachstan aus zur Internationalen Raumstation ISS. Fotos: dpa (2), DLR Montage: Schlösser

# Muskelspiel um die Raumstation ISS

**Tagesthema**

**Zusammenarbeit** Die Ankündigung der Russen, aus der Kooperation bei der ISS auszusteigen, hat Wirbel erzeugt. Aber auch die Europäer geben noch keine verbindliche Zusage für ein weiteres Engagement. Heute fliegt der Deutsche Alexander Gerst zur ISS. Von Anja Tröster

Vor zwei Wochen hat die Ankündigung des russischen Ministers Dimitri Rogozin, sein Land werde zum Jahr 2020 aus der Internationalen Raumstation ISS aussteigen, große Aufregung ausgelöst. Ein Muskelspiel auf beiden Seiten folgte. Der Nasa-Chef Charles Bolden nutzte einen Besuch in Berlin bei der Internationalen Luft- und Raumfahrtausstellung (ILA) für versöhnliche Gesten. Einen Seitenhieb konnte Bolden sich dabei nicht verkneifen: Die „Zusage“ der Russen gehe immerhin weiter als die der Europäischen Weltraumorganisation Esa, sagte er im Deutschlandfunk. Die Aufregung über den Start des deutschen Astronauten Alexander Gerst am Mittwochabend täuscht leicht darüber hinweg, dass bei der Zusammenarbeit an der ISS nicht immer Einigkeit zwischen den Partnern herrscht. Fünf Weltraumagenturen arbeiten bei dem höchstgelegenen Forschungslabor der Welt zusammen: die Nasa (USA), Roskosmos (Russland), Jaxa (Japan), Esa (Europa) und die kanadische Weltraumagentur CSA.

**Die Station wurde 1998 für die Dauer von 30 Jahren angelegt**

Die USA hatten im Januar angekündigt, die Station weiter betreiben zu wollen. Die Amerikaner sprechen von einer Verlängerung bis ins Jahr 2024, technisch möglich wäre ein Betrieb bis 2028. Neu ist diese Zeitplanung nicht: die Station, die 1998 in Betrieb genommen wurde, ist von Anfang an für die Dauer von 30 Jahren angelegt worden. Die Europäer signalisierten den Amerikanern zwar mehrfach vorsichtige Zustimmung, legten sich aber jenseits der bisher verabschiedeten Budgetplanung noch nicht offiziell fest – diese endet 2017. „Es ist eine riesige Investition“, sagte der Esa-Direktor Jean-Jacques Dordain im Januar bei einer Pressekonferenz in Paris. „Wir sollten es versuchen und so viel wie möglich daraus machen.“ Tatsächlich wird hinter den Kulissen der Esa zurzeit intensiv verhandelt – wie immer im Vorfeld des alle zwei Jahre stattfindenden Ministertreffens.

Dieses Mal gilt das noch mehr: Denn im November treffen sich die Minister in Luxemburg, um das Forschungsprogramm für die nächste Dekade zu verabschieden. Die Beteiligung an der Raumstation ist nur eine von mehreren weit reichenden Entscheidungen. Auf der Tagesordnung steht außerdem auch die Zukunft der europäischen Trägerrakete Ariane. Diese Entscheidungen hängen in der Sache nicht zusammen, wohl aber diplomatisch. Denn Frankreich und Deutschland vertreten höchst unterschiedliche Standpunkte. Es müssen also hinter den Kulissen Kompromisse ausgehandelt werden. Bislang beteiligen sich nur elf der 20 Esa-Mitglieder an den Betriebskos-

ten der ISS. Die Deutschen zahlen mit 165 Millionen Euro am meisten, nämlich etwa 40 Prozent des europäischen Anteils. Frankreich hat seinen Beitrag innerhalb von drei Jahren von 27 auf 20 Prozent reduziert, Italien halbierte seinen Beitrag von 19 Prozent ebenfalls fast. Großbritannien ist dagegen 2013 erst in das Projekt eingestiegen. Im November werden wahrscheinlich viele Mitglieder ihre Zustimmung zu einer weiteren Beteiligung an die Forderung knüpfen, dass die laufenden Kosten deutlich gesenkt werden. Das hatten sie in den letzten Jahren schon mehrfach angemahnt. Die bemannte Raumfahrt macht im Esa-Budget, das aktuell 4,1 Milliarden Euro umfasst, etwa zehn Prozent aus. Wäh-

rend die Amerikaner etwa zwei Drittel der Betriebskosten tragen, fällt der Anteil der Europäer mit 8 Prozent vergleichsweise klein aus. Ein Ausstieg ist dennoch unwahrscheinlich. „In der Geschichte der Esa hat sich immer wieder gezeigt, dass alle Probleme gemeinsam gelöst werden konnten. Ich bin sehr zuversichtlich, dass sich Europa weiter an der Nutzung der ISS beteiligen wird“, sagt Johann-Dietrich Wörner, der Vorstandsvorsitzende des Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrums (DLR) gegenüber der Stuttgarter Zeitung. Mit der gleichen Zuversicht glauben viele Beobachter auch, dass die Russen nicht von Bord gehen (siehe Interview). Tatsächlich zählt der Kalte Krieg, der von manchen Medien nach der russischen Ankündigung heraufbeschworen worden ist, nicht zu den wahrscheinlichen Szenarien. Beide Seiten verbindet inzwischen auch viel Alltagsroutine. „Alle wissen, was sie an dieser Station haben“, betonte Alexander Gerst vor seinem Start.

**Für eine Station auf dem Mond braucht es eine Zwischenstation**

Auch das Argument des russischen Ministers Dimitri Rogozin, man wolle sich stattdessen auf den Aufbau einer Mondstation konzentrieren, ist streng genommen keines: Dieses Ziel verbindet fast alle Raumfahrtnationen. Keine kann den Aufbau einer solchen Station alleine stemmen. Und für den Aufbau braucht es ein Relais im Orbit. Denkbar wäre zwar, dass die Russen sich den Chinesen zuwenden. Immerhin haben die Chinesen einen großen Teil ihrer Raumfahrttechnik bei den Russen eingekauft und weiterentwickelt, ihre kleine Station gilt als höchst modern. Das hält der amerikanische Raumfahrtshistoriker James Olberg für eine vernünftige Entscheidung beider Seiten: „Eine große kombinierte Raumstation mag in den letzten zwei Dekaden vernünftig gewesen sein“, sagt er. Jetzt sei sie es nicht mehr. Er glaubt, dass die ISS bald abgelöst wird von einem Schwarm spezialisierter kleiner Plattformen, die teils von Unternehmen finanziert werden.

**NICHT ALLE ESA-STAAATEN BETEILIGEN SICH AN DER STATION**



## „Es gibt keine Alternative zu der Raumstation“

Die ISS hat mehr als die Hälfte der geplanten Nutzungsdauer hinter sich. Ist die Verlängerung des Betriebs über 2020 hinaus sinnvoll? Es gibt keine Alternativen. Noch nicht. Da hätte man bereits anfangen müssen zu planen. Man ist aber schon immer davon ausgegangen, dass die Station bis zum Jahr 2028 genutzt wird, hat also von Anfang an 30 Jahre Nutzungsdauer veranschlagt. Ich bin ganz klar dafür, die ISS weiter zu nutzen, solange der Reparaturbedarf nicht exorbitant ansteigt. Immerhin haben wir alle zusammen mehr als hundert Milliarden Euro in diese Station investiert. Das Alter der Station ist aus meiner Sicht kein Argument. Flugzeuge sind teilweise auch so lange in Betrieb. Und die Wissenschaftler sagen uns, dass die Infrastruktur für ihre Zwecke nach wie vor ausreicht, wenn sie gut gewartet und modernisiert wird. Notfalls kann man die Station ja verkleinern oder Module austauschen.

Die Entscheidung über eine Verlängerung soll im November fallen. Werden die Europäer weitermachen? Traditionell sind die Europäer immer die Letzten bei der ISS, die sich festlegen. Vielleicht ist das nicht die schlechteste Strategie, wenn man bedenkt, dass auch die Amerikaner manchmal Entscheidungen treffen, die uns nicht gefallen. Die Europäer wollen auf jeden Fall dabei bleiben.

**Interview** Die Amerikaner wollen die ISS bis 2028 nutzen, die Russen nicht. Der Astronaut Ernst Messerschmid plädiert ohnehin für mehr Wettbewerb.

Ist es für die Russen eine Option, bei den Chinesen einzusteigen – und wenn ja, kann man die Station ohne sie betreiben?

Mit den Chinesen zu kooperieren ist immer eine Option. Ich glaube aber nicht daran, dass die Russen das tun werden. Im Augenblick bekommen sie 650 Millionen Euro pro Jahr dafür, dass sie Menschen zur ISS transportieren. Das ist viel für russische Verhältnisse. Ich denke, das letzte Wort ist da noch nicht gesprochen. Allerdings wäre es vielleicht für uns alle nicht schlecht, wenn es eine russisch-chinesische Achse einerseits gäbe und eine amerikanisch-japanisch-europäische andererseits. Und damit ganz sicher auch mehr Wettbewerb als bisher. Die ISS dürfte auch ohne die russischen Module funktionieren. Man müsste dann aber einige von ihnen ersetzen. Die Russen sind im Übrigen auf Drängen der Amerikaner an Bord gekommen. Es war das erklärte Ziel der Clinton-Administration.

Wie realistisch ist es, wenn die Russen eine Station auf dem Mond anvisieren? Der Mond ist nur eine Art Übungsfeld, eine Relaisstation sozusagen. Das ultimative Ziel für die nächsten ein bis zwei Generationen ist vielmehr der Mars. Und die große Frage lautet: Hat es auf diesem Planeten irgendwann Leben gegeben? Diese großen Missionen zu beiden Himmelskörpern sind realistisch, aber man wird sie nur gemeinsam machen können. Und man wird eine Station im Orbit dafür brauchen.

Das Gespräch führte Anja Tröster.

**DER EXPERTE FÜR RAUMFAHRTPOLITIK**

**Astronaut** Der Reutlinger Ernst Messerschmid war 1985 eine Woche lang an Bord von Spacelab. Der Physiker arbeitete unter anderem am CERN (Europäische Organisation für Kernforschung), bevor er die Astronautenaufbahn einschlug. Von 1986 bis 2013 lehrte er an der Uni Stuttgart. Für die deutsche Akademie der Technikwissenschaften hat er eine Expertise zur Raumfahrtspolitik erstellt. aja

